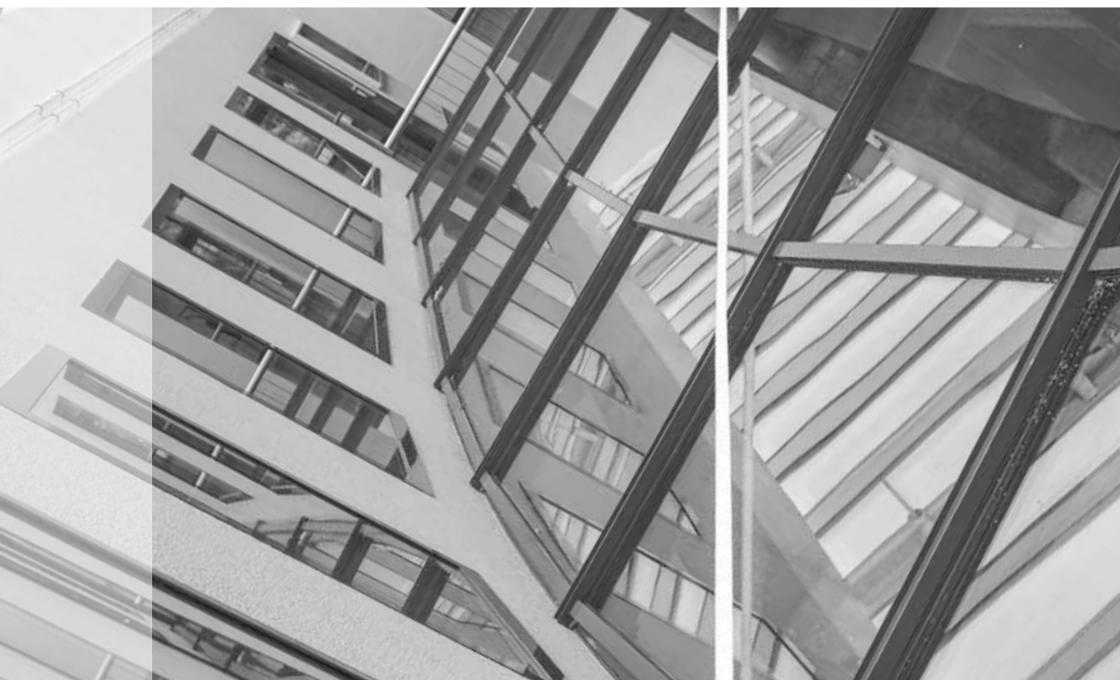


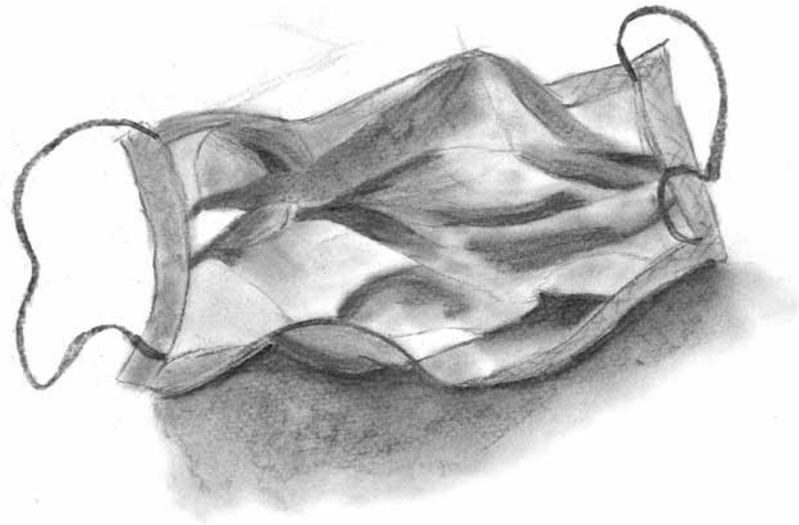
Januar 2021



bulletin 54

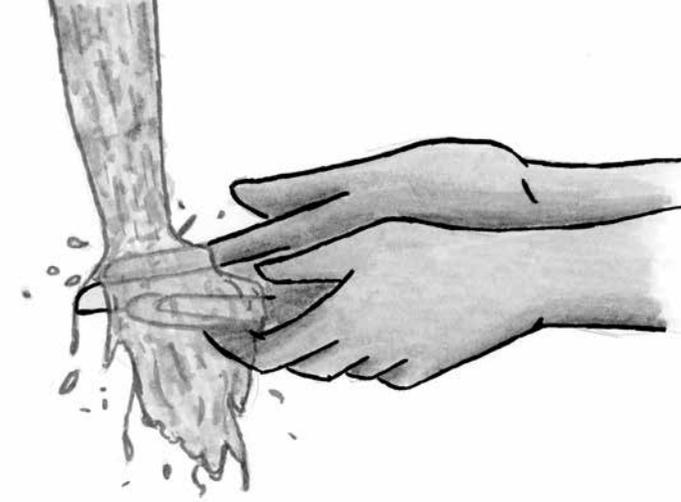
kanti
KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN

kanti



Titelbild Installation mit Klebeband – Was uns bewegt, ab Seite 16

Inhaltsverzeichnis



2	Editorial	School must go on
4	Wir verabschieden	Beat Schnurrenberger
6	4. FMS-Pädagogik go(es) tec!	
10	Was uns bewegt	Was läuft bei dir? Gedanken zur aktuellen Situation
22	Studien- und Berufsabsichten	
24	Wahlentscheide und Erfolgsquoten	
26	Und ...	
28	Agenda und Impressum	

School must go on

Es fällt mir überhaupt nicht leicht, erneut dieses alles einnehmende Thema aufzugreifen. Ich habe mir in den letzten Tagen auch überlegt, ob es für die Leser*innen unseres Bulletins nicht interessanter wäre, etwas über die entstehenden Rahmenlehrpläne und die Interdisziplinarität oder von gestrandeten Reformbemühungen zu erfahren. Doch, wie Sie sehen, ich habe mich anders entschieden.

Und das Telefonat, das ich eben mit einem positiv getesteten Schüler aus einer Probezeitklasse geführt habe, bestärkt mich darin.

Es ist für unsere Jugendlichen enorm wichtig, zur Schule kommen zu können. Natürlich auch, um keinen Stoff zu verpassen. Das liesse sich jedoch mit Fernunterricht mehr oder weniger erfolgreich kompensieren. Viel wichtiger sind jedoch die (wenn auch eingeschränkten) sozialen Kontakte und Interaktionen, der Austausch (ja, natürlich, auch zum Unterrichtsstoff) mit den Gleichaltrigen, ihrer «Peergroup».

Wir haben den Sporttag gestrichen, die Exkursionen, das Kantifest, den Gruppensport, das Singen, auch das Weihnachts-singen und das Weihnachtskonzert. Dieser Tage müssen wir uns überlegen,

ob sich Klassenlager, Projektwochen, Sprachaufenthalte für den nächsten Frühling überhaupt planen lassen. Die Schneesportwochen sind ja schon gestrichen worden.

Verstehen Sie mich nicht falsch; ich stehe, wie meine Kolleg*innen in der Schulleitung und auch unser Lehrkörper voll und ganz hinter diesen Covid-Massnahmen, habe sie sogar z.T. selbst angeregt.

Es hat wohl etwas mit unserer humanistischen Prägung zu tun, dass wir uns nicht fatalistisch diesem Virus ergeben (wir sind ja irgendwie alle Kinder aus dem alten Griechenland und der aristotelischen Dramaturgie), sondern mit unserem Handeln das Schicksal beeinflussen möchten und zu einer besseren Welt beitragen möchten. Darum begrüsse ich mitunter strenge oder harte Massnahmen wie die Maskenpflicht auch auf dem Pausenplatz und das lästige Stosslüften in diesen kalten Tagen, solange sie uns den Präsenzunterricht ermöglichen. Das ist unser Ziel und in diesem Zusammenhang ist das Lernziel sogar zweitrangig. Es geht um die Entwicklung und die geistig-seelische Gesundheit unserer Jugendlichen. Ob ich älteres Semester diese Saison Ski fahre oder nicht, ist für mich persönlich natürlich wichtig, aber

ich konnte schon in den letzten 50 Jahren Skifahren, und werde es hoffentlich noch ein paar Jahre tun können. Unsere Jugendlichen sind jedoch nur genau einmal 16 (resp. 17, 18 etc.) Jahre alt. Und um ihnen in diesem einzigartigen Lebensjahr existentiell wichtige Erfahrungen nicht vollständig zu rauben, sollten wir als Gesellschaft alles Mögliche tun, damit sie sich weiter im Schulrahmen treffen können.

Ich bin übrigens oft gerührt (und auch ein wenig stolz) zu sehen, wie gut unsere Schüler*innen die lästigen Schutzmassnahmen umsetzen

und so ganz wesentlich dazu beitragen, dass sich noch niemand nachweislich an der Schule angesteckt hat.

Ich denke, sie spüren den Wert der Schule dieser Tage besonders.

Darum: Auf die Show müssen wir verzichten, aber school must go on.



Wir verabschieden Beat Schnurrenberger, Leiter Hauswartung

Von Linda Fehrenbacher, Leiterin Administration

Das Bulletin vom Juni 1998 begrüsst Beat und Gabriele Schnurrenberger mit ihren drei Kindern. Sie bezogen die Hauswartwohnung und kümmerten sich gemeinsam um die Hauswartung des Altbaus.

Anschaffen neuer Fahnen: So einfach geht das nicht!

Neue Fahnen wurden durch Beat nicht einfach angeschafft. Diese werden geweiht und ihnen wird mit Musik und einer Ansprache etwas mit in den Wind gegeben; nämlich den guten Geist der Kanti in die Welt zu tragen; egal woher der Wind weht!

Klimafreundliches Handeln war und ist Beat sehr wichtig. Es war keine grosse Überraschung und doch immer eine interessante Abwechslung, wenn er Couverts aus Gras oder recycelte Reinigungsbehälter in der Hausdienstsitzung vorstellte.

Ein (manchmal fast zu) rassisger Velofahrer geht in den (Un-)Ruhestand. Beat kam nicht nur mit seinem Velo zur Schule; er nahm auch an verschiedenen berühmt-berüchtigten Velotouren der Kanti teil und organisierte für den Sporttag jeweils so ambitionierte Touren im Schwarzwald, dass fast nur noch Lehrerkollegen daran teilnehmen konnten.



Beat kümmerte sich bis Ende 2018 als Hauswart um den ehrwürdigen Altbau. Aufgrund von Umstrukturierungen wurde er per Januar 2019 zum Leiter Hausdienst und übernahm die Führung aller Mitarbeitenden im Hausdienst und die Hauswartung des gesamten Kantonsschulareals. Seine ruhige und wertschätzende Art war sehr beliebt... oder war es der regelmässige Spaghettiplausch, der für eine so gute Stimmung im Team sorgte?

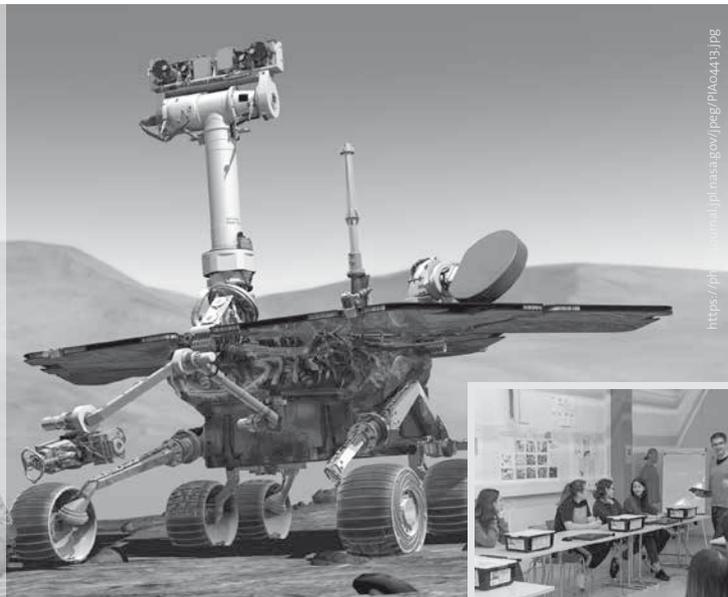
Ende Oktober 2020 hat Beat als Leiter Hauswartung seinen Nachfolger Robert Stutz eingearbeitet. Trotz Maskenpflicht aufgrund der Coronapandemie konnten wir Beat bei Sonnenschein auf der Terrasse, neben der von ihm neu angeschafften Fahne, verabschieden.

Also beginnt nun für Beat ein neuer Lebensabschnitt, in dem er mehr Zeit für seine Ausflüge hat und seinen Gedanken mehr Geduld schenken kann.

Tausend Dank! Lieber Beat, wir wünschen dir alles Gute und Gesundheit auf deinem weiteren Weg und danken dir für deinen langjährigen, grossen Einsatz an unserer Schule!

4. FMS-Pädagogik go(es) tec!

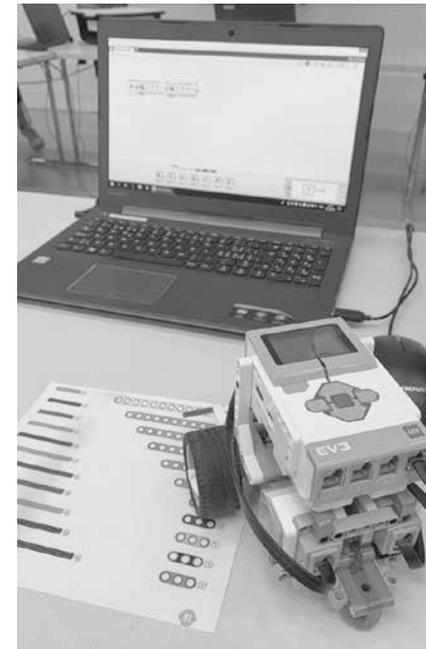
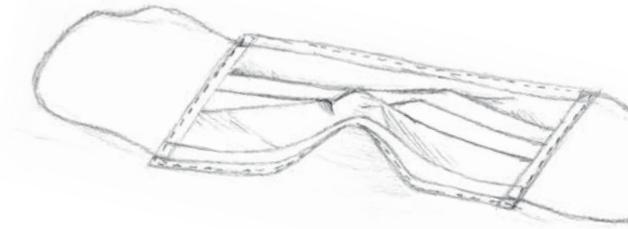
Boris Bänziger, Prorektor FMS



Martin Sengel, Geschäftsführer des go tec! Labors, führt die Schülerinnen und Schüler der 4. Fachmaturitätsklasse Pädagogik ins Thema Robotik ein.

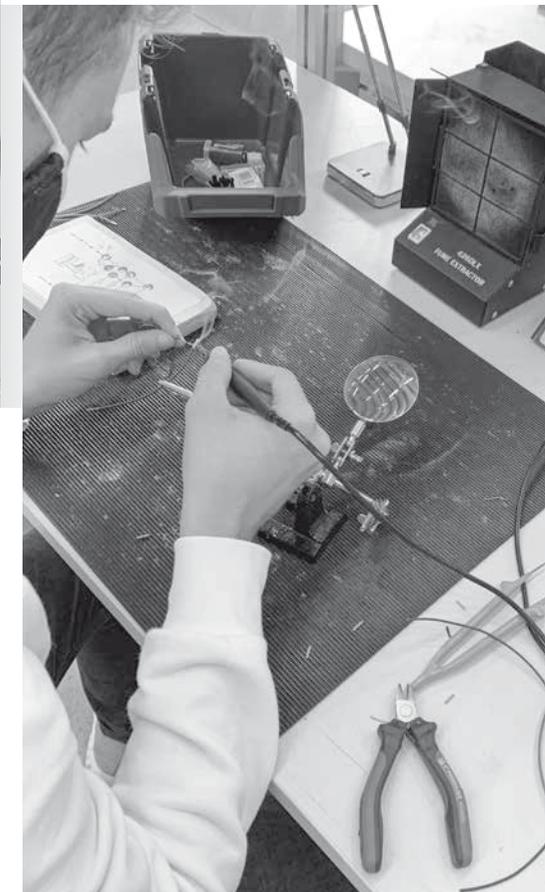
Im Zeitraum von September 2019 bis Januar 2020 wurde für die Schülerinnen und Schüler der Fachmaturitätsklasse Pädagogik in Zusammenarbeit mit der Stiftung go tec Schaffhausen* ein neuer Praxisbezug ein erstes Mal versuchsweise durchgeführt. Aktuell läuft der zweite Durchgang, bei dem die Schülerinnen und Schüler der 4fp erneut die Möglichkeit erhalten, das go tec! Labor in Neuhausen mit seiner einzigartigen Lern- und Experimentierplattform kennenzulernen.

Das Projekt ist zweiteilig angelegt: Zuerst sollen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer beim Ausprobieren und Durchspielen einzelner naturwissenschaftlicher Experimente, die vom go tec! Team rund um den Geschäftsführer Martin Sengel normalerweise für Primar- und Oberstufenschulklassen angeboten werden, praktische Anwendungen in einzelnen MINT-Disziplinen selber kennenlernen, bevor sie in einem zweiten Teil bei der Begleitung und Unterstützung von Primarschulkindern im



Oben Nachdem die Lego-Roboter mit Hilfe eines Bauplans fertig zusammengesetzt worden sind, müssen sie am PC programmiert werden, um eine vorgegebene Teststrecke zurückzulegen.

Rechts Beim zweiten Experiment, dem Bau einer Alarmanlage, werden die Schülerinnen und Schüler in die Löt-Technik eingeführt und sammeln erste praktische Erfahrungen mit elektronischen Bauteilen.



Regelmässig werden die Bezüge zwischen Theorie und Praxis hergestellt und Fachbegriffe wie Spannung, Volt, Ohm und Ampere erläutert.



go tec!-Labor Arbeitswelterfahrungen in ihrem zukünftigen Berufsfeld sammeln können.

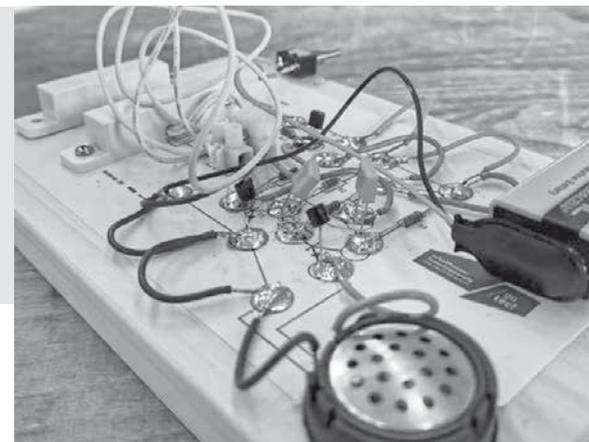
Neben der Vermittlung von eigenen praktischen Fertigkeiten soll den Fachmaturandinnen und Fachmaturanden damit auch exemplarisch aufgezeigt werden, wie Technik, die im Alltag oft unsichtbar ist, für Primarschülerinnen und Primarschüler fassbar gemacht werden kann, mit dem Ziel, bei den Kindern Faszination und Verständnis für technische Abläufe zu schaffen.

Die nach dem ersten Durchgang eingeholten Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass das Projekt mehrheitlich sehr positiv aufgenommen wurde. So gaben über 90% der Befragten

an, dass Sie Neues gelernt haben und fast 80% waren der Meinung, dass ein solcher Praxisbezug auch zukünftig im Fachmaturitätsjahr Pädagogik durchgeführt werden sollte.

Bemängelt wurde teilweise, dass die FMS-Schülerinnen und Schüler bei der Betreuung der Primarschulklassen noch etwas zu wenig miteinbezogen wurden. Dies soll nun beim aktuellen zweiten Durchgang verbessert werden.

Auch das Ziel, das go tec!-Labor mit seinen Möglichkeiten bei den zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern bekannter zu machen, wurde wohl erreicht. Nur gut 20% der Klasse war bereits vorher einmal



Erst am Schluss lässt sich feststellen, ob alle Drähte richtig verlötet und die Schaltkreise korrekt geschlossen wurden.

dort und knapp die Hälfte der befragten FMS-Schülerinnen und Schüler gab sogar an, dass ihnen das go tec!-Labor bis anhin völlig unbekannt war.

Zusammen mit dem bereits vor drei Jahren eingeführten fünfwöchigen Praktikum an einem Kindergarten sollen solche

und ähnliche Praxisbezüge den Schülerinnen und Schülern der Fachmaturitätsklasse Pädagogik punktuelle Einblicke in das zukünftige Berufsfeld ermöglichen und so eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herstellen.

*** Die Stiftung go tec Schaffhausen** wurde am 19. Dezember 2013 von der Industrie- und Wirtschafts-Vereinigung Schaffhausen (IVS) gegründet. Der Stiftungsrat go tec Schaffhausen setzt sich aus Mitgliedern der IVS sowie einem Vertreter des kantonalen Erziehungsdepartements zusammen. Die Stiftung go tec Schaffhausen bezweckt, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und insbesondere Technik (MINT) einer breiten Zielgruppe näherzubringen, um den Nachwuchs in diesen Berufsfeldern in der Region Schaffhausen nachhaltig zu fördern.



Quelle go-tec.ch

Was uns bewegt

Sara Meister, Schülerin an der Kanti Fraunfeld und Felix Lorenz, Schüler an der Kanti Schaffhausen

Was läuft bei dir?

Wie fühlt es sich an, wenn Sprachaufenthalte und Studienwochen ins Wasser fallen, Projekte, aber auch Schulfeste, auf die man sich gefreut hat, durch normale Schul- und Prüfungswochen ersetzt werden? Felix wird im Sommer 2021 an der

Kanti Schaffhausen abschliessen, Sara an der Kanti Frauenfeld. Sie haben ein Gespräch geführt über ihr letztes Jahr vor der Matura und wie sie das Leben an ihren Schulen gerade jetzt persönlich wahrnehmen.

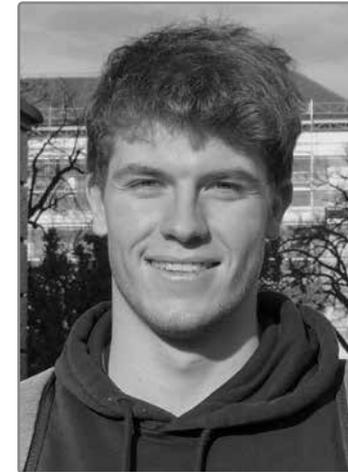
Sara Meister, 18, überquert jeden Tag per Velo die malerische Thur, um nach steilem Anstieg zur Kanti Frauenfeld zu gelangen. Saras Unternehmung hat im Wettbewerb von YES Young Enterprise Switzerland im Jahr 2020 den ersten Platz und vier weitere Preise eingeheimst. Sie spielt Klavier, leitet mit einem Team einen Jugendtreff, trainiert Rhönrad und Hip-Hop und sie ist Präsidentin des Schüler*innenrats. Wie Felix wird sie nach der Matura Praxisluft schnuppern und plant danach ein Studium an der Universität St. Gallen in Angriff zu nehmen.



Sara

Am ersten Tag nach den Herbstferien war der Abgabetermin der Maturarbeit. Weil Sprachaufenthalt und Studienwochen vor den Herbstferien abgesagt und stattdessen durch eine prüfungsintensive Zeit ersetzt wurden und auch das Verreisen in den Herbstferien nicht möglich war, blieb mir Zeit, meine Maturaarbeit ein weiteres Mal aufzupeppen. Am Ende war sie über 100 Seiten stark. Ich ging mit der Vorstellung ins neue Quartal, eine etwas ruhigere Zeit zu erleben. Weit gefehlt! Wir wurden sogleich vom nächsten Prüfungstsunami überrollt.

Wie ist das bei euch?



Felix Lorenz, 18, überquert jeden Tag per Velo den anmutigen Rhein, um ebenfalls nach steilem Anstieg die Kanti Schaffhausen zu erreichen. Er wird im Juli 2021 mit der Matura der Abteilung N abschliessen. Wie Sara hat er den Schwerpunkt Wirtschaft und Recht gewählt. Sara hat er im Herbst 2019 an einem Workshop des YES Young Enterprise Company Programmes kennen gelernt, das er im Rahmen des Wirtschaftsunterrichts absolvierte. In der Freizeit beschäftigt er sich gerne sportlich mit Tennis oder geht ins Fitnesscenter.

Bei uns nehmen die Lehrpersonen wirklich Rücksicht darauf, dass wir noch am Schreiben der Maturaarbeit sind. Ich empfinde es auch als Privileg, dass wir in der dritten und vierten Klasse Jahrespromotionen haben. Das reduziert den Prüfungsstress.

Felix

Sara

Pro Fach müssen wir pro Semester so viele Leistungsausweise wie Wochenlektionen ablegen.

Das ergibt pro Jahr mehr als siebzig Prüfungen.

Konzentriert man sie auf jeweils vier Prüfungswellen à drei bis vier Wochen, so sind das dann rasch einmal vier bis sechs Prüfungen pro Woche. Da heisst es jeweils nur noch «Schule, Lernen, Essen, Schlafen – repeat». In diesem Jahr sind die Prüfungen zwar etwas besser verteilt, doch stehen wir nun einfach unter Dauerbelastung.



Felix

Wenn die Lehrpersonen während Jahrespromotionen wirklich nur die Hälfte der Prüfungen schreiben lassen, hat man tatsächlich weniger Stress. Man kann aber auch weniger Chancen wahrnehmen, um schlechte Leistungen zu kompensieren.

Sara

Ich sehe vor allem Vorteile. Zum Beispiel, dass man sich eine Weile lang unbelastet auf Projekte und Wettbewerbe einlassen kann, die keine Schulnote generieren. Sobald nämlich der Querdruck durch die Prüfungen in anderen Fächern steigt, spart man mit seinem Engagement immer dort, wo etwas nicht für die Promotion zählt oder die Note in keinem Zeugnis erscheint.

Lernen ist für mich dann nachhaltig, wenn es kein «Bulimie-Lernen» ist, sondern zum tieferen Verständnis von Zusammenhängen führt.

Dass wir uns in Schaffhausen schon von Anfang an auf eine Richtung fokussieren konnten, zum Beispiel Naturwissenschaften, entpuppt sich im Nachhinein als sehr praktisch. Das Jahr, in dem man bei euch Fächer der verschiedensten Bereiche besucht, ist wie ein Assessmentjahr.



An der Kanti Schaffhausen wählt man gleich zu Beginn interessenspezifisch und kommt sofort zur Sache.

Felix

Das heisst aber nicht, dass man nicht trotzdem auch noch neue Richtungen entdecken kann. Ich selber habe trotz naturwissenschaftlichem Profil mein Interesse für Geschichte entdeckt und deshalb die Ergänzung «Antike Geschichte» gewählt und als kantonales Wahlfach «Aktuelle Geschichte».

Sara

Gemäss meiner Analyse haben wir in Frauenfeld in diesem Semester acht Lektionen mehr als du, wenn man einberechnet, dass unsere Lektionen 45 Minuten dauern und eure nur 40.

Wir sind also pro Woche einen Tag länger in der Schule!

Wenn ich mit dir vergleiche, so habe ich wirklich weniger Stress. Ich habe aber auch Kolleginnen und Kollegen, die viel mehr Zeit investieren müssen als ich. Ich glaube auch, dass man in Frauenfeld viel mehr Hausaufgaben zu erledigen hat als in Schaffhausen.

Felix

Sara

Das liegt meiner Meinung nach unter anderem daran, dass wir viel mehr lesen. Ihr habt in der gleichen Zeit, in der wir uns in Französisch ungefähr fünfzehn Bücher zu Gemüte geführt haben, nur zwei bearbeitet. Neu beschäftigen wir uns auch noch mit Philosophie und Religionslehre. Von vielen Schulangehörigen hörte ich zuvor, das vierte Jahr sei «chilliger». Ich stelle fest, dass einige Lehrpersonen tatsächlich etwas entspannter mit uns umgehen, auch einmal eine Prüfung verschieben. Aber letztlich bringt das wenig, wenn in der folgenden Woche ebenso viele wie in der vorangehenden auf einen warten.

Felix

Ich finde, es ist sehr von den Lehrpersonen abhängig, wie viele Werke man in den Fremdsprachen liest. Unser Plan in Schaffhausen war vom ersten Semester an sehr strukturiert und interessenorientiert. Hingegen arbeiten wir immer noch vorwiegend mit Blättern. Einzig unsere Wirtschaftslehrperson regelt alles mit OneNote.

Ich würde es extrem begrüßen, wenn ich alles Material auf einem Gerät hätte und ich es jederzeit mit passenden Applikationen bearbeiten könnte.

Was auffällt ist, dass seit dem Distance Learning während des Corona-Lockdowns viel mehr Lehrpersonen ihr Unterrichtsmaterial auf Teams verbreiten oder Dinge, die sie vergessen haben, noch auf Teams nachliefern.



Ich finde das iPad auch praktisch. Vorher schleppten wir andauernd eine Riesensmenge an Unterlagen mit. Es hat aber auch Nachteile. Man wird leicht abgelenkt. Ich kenne fast niemanden, der nicht einmal pro Lektion «wegswipet». Es ist eine Frage der Selbstdisziplin. Man muss sie ebenso üben wie alles andere auch, um produktiv zu bleiben. Wenn ich die Wahl hätte, dann würde ich einen Laptop kaufen, dessen Display man umklappen kann, so dass man ihn auch als Tablet mit Stift einsetzen kann. Bei reinen Tablets ist mir die Office-Palette zu eingeschränkt. Auch andere nützliche Programme funktionieren auf Tablets nicht zufriedenstellend, so zum Beispiel Rechnungswesen Software. Dafür gibt es zahlreiche nützliche Kreativtools, die ich nicht mehr missen möchte. Ich merke aber auch, dass ich zum Lernen ab und zu wieder Papier verwende. In der Mathe sind oft Monsteraufgaben zu bewältigen, deren Lösungen auf dem iPad zu unübersichtlich werden. Dafür nehme ich lieber wieder traditionelles Papier.

Ich habe festgestellt, dass ich mir handgeschriebene Zusammenfassungen besser einprägen kann, als wenn meine Finger lediglich über die Tastatur geflogen sind.



Für mich hat es sich auch bewährt, gewisse Dinge einfach auswendig zu lernen, sie jederzeit abrufbereit zu haben, so zum Beispiel die «106 ewigen Lernziele» unseres Mathelehrers. Die Erfahrung zeigt, dass ich viel bessere Karten habe beim Lösen von kniffligen Aufgabestellungen, wenn ich ein solches Set von Zusammenhängen, Formeln und Strukturen jederzeit einsetzen kann, ohne irgendwo nachschlagen zu müssen.

Sara

Wie dem auch sei, ich werde definitiv gerne auf meine Kanti-Zeit zurückblicken.

Felix

Ich habe so viele neue Menschen kennen gelernt. In der Sekundarschule war ich sehr zurückhaltend. In der Kanti konnte ich mich entwickeln. Heute bin ich viel kommunikativer.

Mit der Kanti wurde auch für mich ein ganz neues Kapitel in meinem Leben aufgeschlagen. Ich durfte viele Erfahrungen sammeln und einmalige Chancen in meinem Leben nutzen,

wie z.B. das YES Projekt. Ich hätte mich aber gerne noch mehr in meinen Schwerpunkt Wirtschaft und Recht vertieft, statt relativ viele Lektionen mit Fächern zu verbringen, die mir nicht so viel bedeuten. Wie stark man von der Kanti-Zeit profitiert, hängt meiner Meinung nach letztlich von einem selbst und von den Lehrpersonen ab. Wenn ich mit anderen vergleiche, hatte ich diesbezüglich Glück. Ich bin auch froh, dass ich trotz Kanti weiterhin einige Hobbys pflege. Eine ausgewogene Work-Life-Balance ist wichtig. Auf lange Sicht kann man die Leistung konstanter halten, wenn man einen Ausgleich hat, und sportliche Betätigung ist meiner Meinung nach wichtig – gerade nach einem langen Tag in der Schule mit wenig Bewegung.

Sara



Was uns bewegt

Texte, Zeichnungen und Installationen des Schwerpunktkurses Bildnerisches Gestalten, 3mab

Gedanken zur aktuellen Situation



Grossformatige Zeichnung im Zwischentrakt

Nähe aus der Ferne

Brooke Schmid, 3mb

Der Begriff «Social Distancing» ist irreführend. Es sind die Körper der anderen Menschen, zu denen wir Distanz halten sollen. Sozialleben ohne räumliche Nähe wurde schon praktiziert, als das Coronavirus noch nicht alltäglich war.

Eigentlich müsste das «Social Distancing» also «Räumliche Distanzierung» heissen, so wie es überall zu hören und zu lesen ist. Derzeit ist häufig die Vermutung zu lesen, dass wir durch die Corona-Krise herausfinden werden, wie wichtig räumliche Nähe für unser Sozialleben ist. Jedenfalls wenn man davon ausgeht, dass mit «persönlicher Kontakt» auch hier wieder «räumliche Nähe» gemeint ist.

Manchmal aber bringt einen der persönliche Kontakt aus der Ferne näher und die Bindung wird stärker.

Nähe und Ferne

Jessica Merz, 3mb

In dieser schwierigen Zeit spürt man den Einfluss dieser zwei Begriffe auf das Gemeinschaftsleben mehr als je zuvor.

Es wird verlangt, seine sozialen Aktivitäten zu minimieren, was gegen die menschliche Natur spricht. Wir versuchen also durch Massnahmen und technische Mittel das Gemeinschaftsgefühl beizubehalten. Doch es ist nicht das Gleiche – mit 2m

Abstand und mit Masken. Trotz unseres Verlustes des Gemeinschaftsgefühls, gibt es auch noch etwas Positives: In dieser Zeit schätzt man die Nähe seiner Familie und Freunde umso mehr. Und gerade die damit verbundenen Momente erleichtern uns diese Zeit.



Installation mit Klebeband im Aussenraum vor dem Bau G: Brooke Schmid und Jessica Merz



Installation mit Klebeband im Altbau: Stella Franikic und Anna Paulick

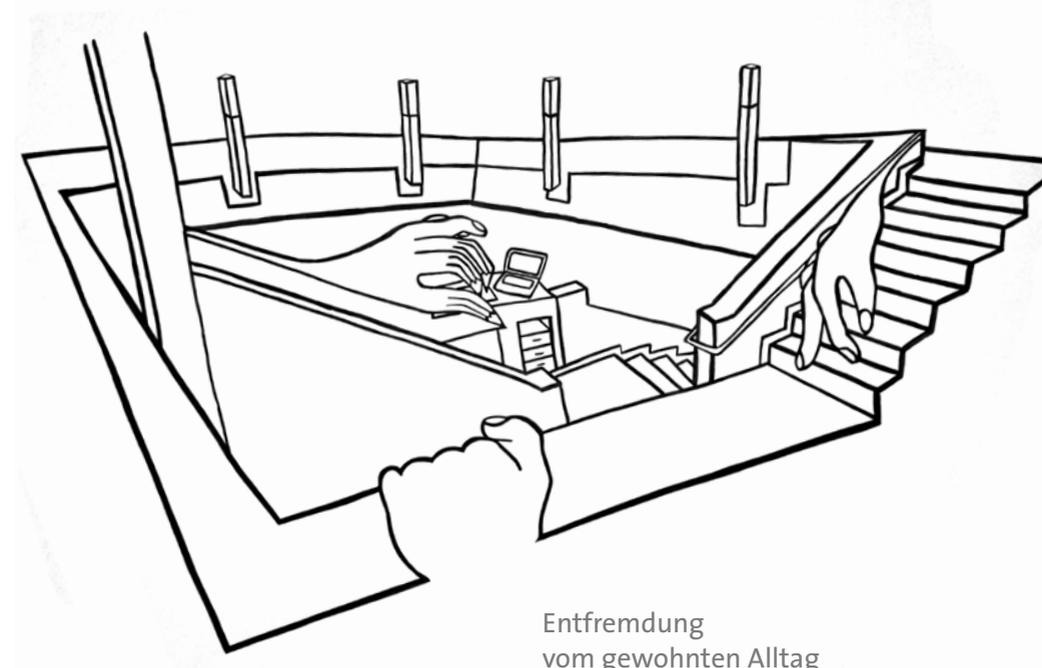
Distanz

Stella Franikic, 3ma

Das Wort Distanz hat für viele von uns wegen Corona eine neue Bedeutung bekommen. Sie ist auffälliger als je zuvor und macht sich durch Lockdowns bemerkbar. Nicht mehr länger ist es möglich, sorglos eine Party zu feiern, mit vielen Freunden in den Ausgang zu gehen, etc.

Mich persönlich hat die Distanz vor allem beim ersten Lockdown unglaublich geprägt, und das nicht zu 100% positiv.

Damals war es für mich eine psychisch schwierige Zeit, in der ich auf Unterstützung angewiesen war, die ich eben wegen Corona nicht schnell erhalten konnte. Das machte diese Zeit sehr schwierig für mich. Ich denke, dass ich dadurch dennoch meine Freunde mehr zu schätzen gelernt habe. Ich habe entdeckt, wer wirklich für mich da war und es auch weiterhin sein wird, auch trotz grosser Distanz.



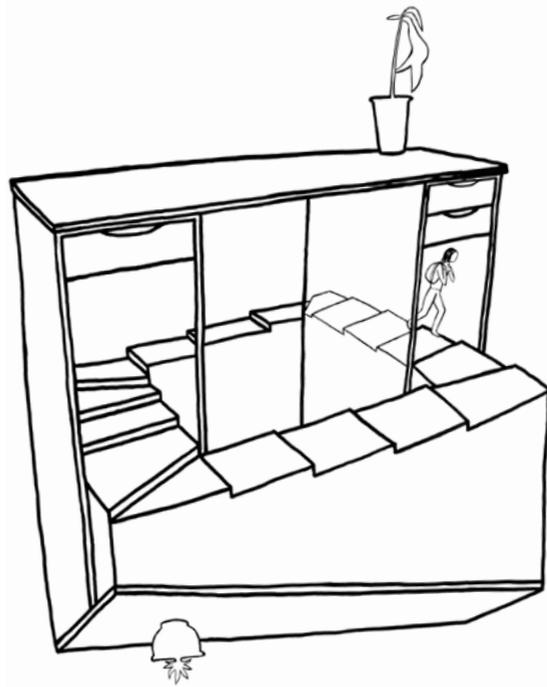
Entfremdung vom gewohnten Alltag

Anna Paulick, 3ma

Die aktuelle Situation rund um das Thema Corona hat zu einer Distanzierung in unserem gewohnten Alltag geführt. Viele Dinge, die zuvor selbstverständlich waren, sind nun nicht mehr möglich und fühlen sich fremd an. An das herzliche Zugehen auf eine befreundete Person am Bahnhof oder in der Schule ist nicht mehr zu denken, genauso wie an das Einkaufen, ohne sich Gedanken darüber zu machen, ob man genug Abstand hält.

Für uns gewohnte und alltägliche Tätigkeiten sind somit befremdlich geworden.





Entfremdung

Aline Schulthess, 3mb

Unser Alltag wird schon seit längerem ziemlich auf den Kopf gestellt.

Ich persönlich muss ab dem Moment, in dem ich in den Bus einsteige, eine Maske anziehen.

Überall, wo ich bin, kommen mir maskierte Gesichter entgegen. Die Gesichter meiner Mitschüler, so kommt es mir vor, lerne ich jedes Mal neu kennen, wenn ich sie einmal ohne Maske sehe.

Es ist, als würde ich sie jedes Mal neu kennen lernen.

Nach der Schule gehe ich meistens ins Training. Das Tanzen, was ich zuvor mit viel Leidenschaft getan habe, ist nicht mehr dasselbe. Vor Corona war es für mich eine Möglichkeit, für einen Moment in eine sorglose Welt abzutauchen.

Jetzt jedoch, wo keine Wettkämpfe oder sonstige Anlässe stattfinden, fällt es mir

schwer, mir Ziele zu setzen. Ohne Ziel fehlt mir ein gewisser Ansporn oder der Reiz, an mir zu arbeiten.

Ich fühle mich distanziert von meinem Selbst.

Nicht nur das Tragen der Maske lässt mich mir selbst gegenüber fremd fühlen, sondern vor allem die Frage, wo meine Leidenschaft und Freude für die Dinge, die mich zuvor glücklich gemacht haben, geblieben sind.

Abgesehen von Schule und Hobby bleibt einem nicht mehr viel, denn man ist eingeschränkt. Ich durchlebe momentan einen sich täglich wiederholenden Tagesablauf.

Ich vergleiche mich schon mit einer Maschine. Ich tue, was getan werden muss, damit es getan ist.

Nähe – Distanz

Mona Niklaus, 3ma

Für mich war der Shutdown im Frühling eine unglaubliche Erleichterung.

Weg zu sein von allem, beinahe abgeschnitten von der Welt, brachte mir eine Ruhe, die ich sonst immer suchen muss. Ich fühlte mich durch den Abstand zu anderen Menschen, durch das Allein-Sein, geborgen und konnte vergessen, was sie von mir dachten. Ich war immer eher eine Alleingängerin, doch da konnte ich endlich lernen, dies auch anzunehmen.

Als dann alles langsam wieder aufging, fühlte ich mich zu Beginn unter vielen Menschen beinahe überfordert. Aber ich erkannte etwas, was mir zuvor nie bewusst war: Ich erkannte, dass mir scheinbar bedeutungslose Interaktionen mit Menschen durchaus etwas geben konnten. Diese kleinen Gespräche mit fremden



Menschen oder einfach solchen, die ich zuvor lieber mied, konnten meine Laune nachhaltig heben. Diese kurzen, entspannten und oft lustigen Austausche, denen ich nie wirklich eine Chance gab, erfüllten mich und schenkten mir neue Motivation und Freude. Ich lernte, dass es durchaus seinen Wert hat, Energie darin zu investieren, und dass da kein Druck sein muss.



Installation mit Klebeband
im Zwischentrakt: Aline
Schulthess und Mona Niklaus

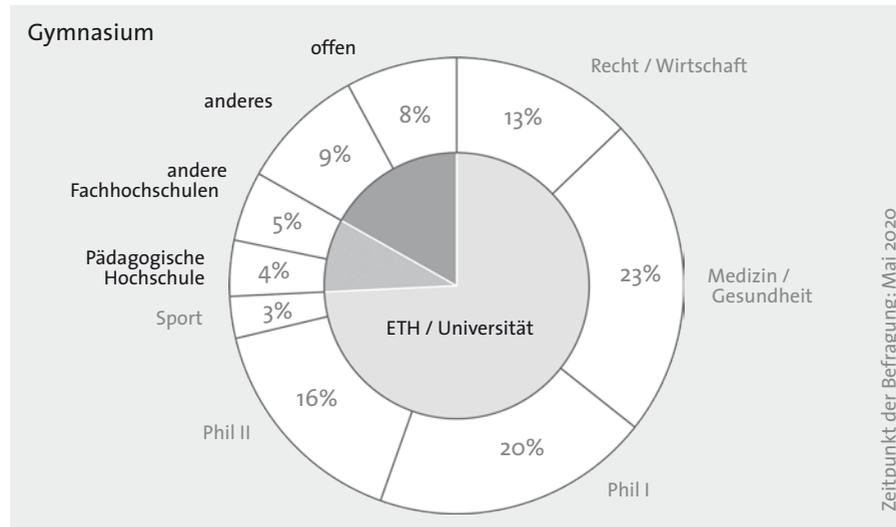
Studien- und Berufsabsichten 2020

Pasquale Comi, Rektor

Gymnasium

Auch dieses Jahr wurde wieder aus dem ganzen Kanon der Studienmöglichkeiten gewählt: 13% der Maturandinnen und Maturanden beabsichtigen, ein Studium im Bereich Wirtschaft und / oder Recht zu beginnen. 23% entschlossen sich für ein Studium der Medizin oder eines anderen Gesundheitsberufs. 20% studieren Phil I (Philosophisch-historische Fakultät), 16%

Phil II (Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät) und 3% studieren Sport. 4% studieren an einer Pädagogischen Hochschule und 5% an anderen Fachhochschulen. 9% schlagen eine andere Richtung ein. Und 8% konnten sich bis zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht für eine Studienrichtung entscheiden.

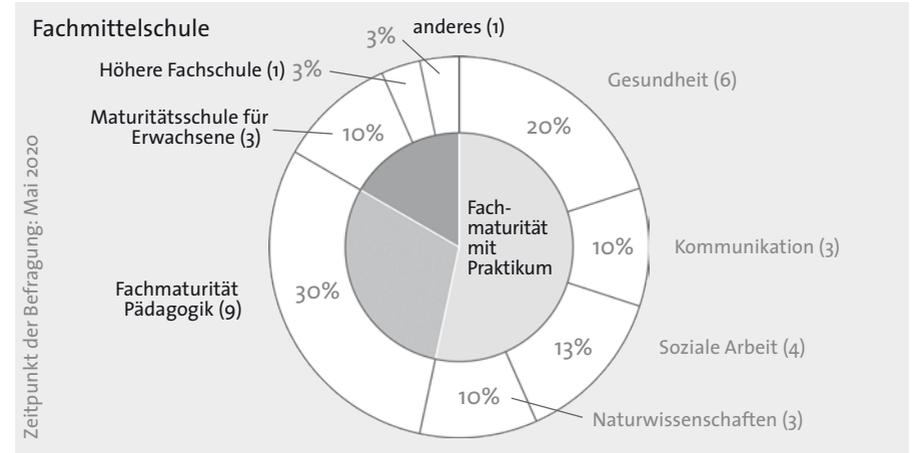


Total Absolventinnen und Absolventen: 94

FMS-Ausweis nach 3 Jahren FMS

Von den 30 Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschule besuchen 6 die Fachmaturität Gesundheit, 3 die Fachmaturität Kommunikation, 4 die Fachmaturität Soziale Arbeit und 3 die Fachmaturität Naturwissenschaften. 9 beabsichtigen die Fachmaturität Pädagogik zu erlan-

gen, 3 werden in den verkürzten Ausbildungsgang für FMS-AbsolventInnen an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene eintreten, 1 Schülerin wird eine Ausbildung an einer Höheren Fachschule beginnen und 1 Schülerin macht eine andere Ausbildung.

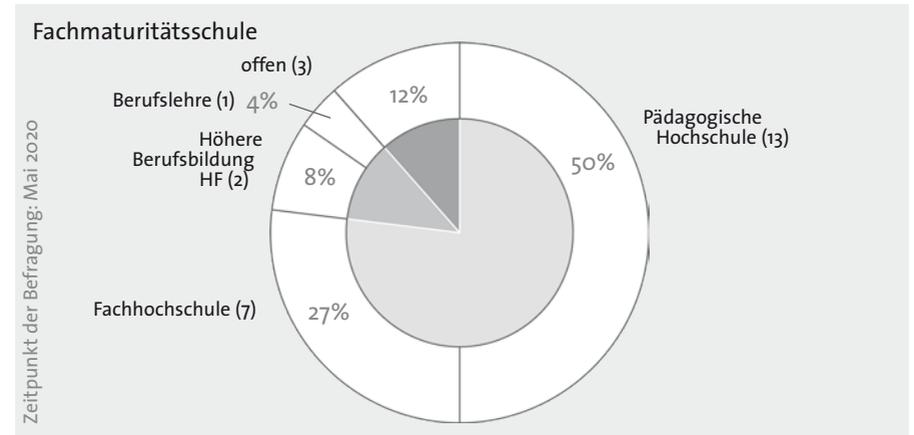


Total Absolventinnen und Absolventen: 30

Fachmaturität nach 4 Jahren FMS

Von den insgesamt 26 Absolventinnen und Absolventen mit Fachmaturität begannen 13 ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule und 7 ein Fachhochschulstudium. 2 haben die Ausbildung

Höhere Berufsbildung HF in Angriff genommen und 1 Schüler macht eine Berufslehre. 3 waren noch unentschieden, was sie studieren möchten.



Total Absolventinnen und Absolventen: 26

Wahlentscheide und Erfolgsquoten

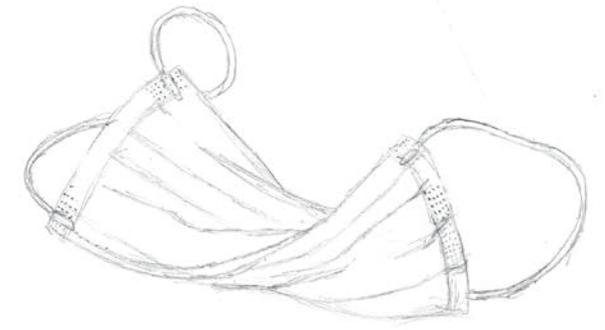
Pasquale Comi, Rektor

Wahlentscheide

An unserer Schule können die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr Fächer wählen. Die Schwerpunktfächer werden während dreier Jahre besucht, die Ergän-

zungsfächer in den letzten beiden Jahren. Die folgende Grafik zeigt die Wahlentscheide 2020 im Gymnasium.

Profil	M	N	S
4. Klassen Total 119 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: 21 Musik mit Instrument: 8 Geschichte der Antike: 29 Anwendung der Mathematik: 8 Bildnerisches Gestalten: 10 Wirtschaft und Recht: 43		
3. Klassen Total 109 Schüler/-innen	Gewähltes Ergänzungsfach Philosophie: 41 Musik mit Instrument: 13 Geschichte der Antike: 22 Anwendung der Mathematik: 4 Bildnerisches Gestalten: 6 Wirtschaft und Recht: 23		
2. Klassen Total 130 Schüler/-innen	Gewähltes Schwerpunktfach		
	Sprachen: 31 Kunsthfächer: 14	Wirtschaft und Recht: 11 Naturwissen- schaften: 50	Sprachen: 24
1. Klassen Total 144 Schüler/-innen	39	62	43

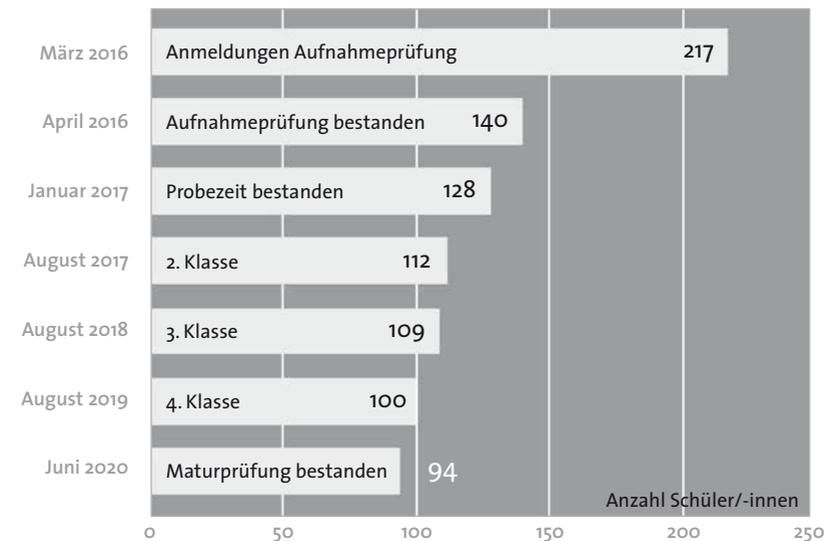


Selektion durch Aufnahmeprüfung und Probezeit

An der Aufnahmeprüfung 2016 betrug die Erfolgsquote des Maturjahrgangs 2020 64%, nach der Probezeit waren noch gut 59% der Angemeldeten am

Gymnasium. Die Klassenbestände in der 2. - 4. Klasse variierten noch um 10%, an der Maturprüfung betrug die Erfolgsquote dann 98%.

Erfolgszahlen des Maturjahrgangs 2020



Und I ...

Rutger Bregman: Das Menschenbild der Wissenschaften

Auch in der Wissenschaft hat sich seit Jahrzehnten ein trostloses Menschenbild durchgesetzt. Wenn Sie ein Buch über die menschliche Natur suchen, stossen Sie auf Titel wie *Dämonische Männer*, *Das Egoisten-Gen* und *Der Mörder von nebenan*.

Biologen sind jahrelang von der deprimierendsten Version der Evolutionstheorie ausgegangen. Selbst wenn ein Tier etwas Uneigennütziges zu tun schien, wurde es trotzdem für Egoismus gehalten. Tiere lieben ihre Familie? Nepotismus! Ein Affe teilt eine Banane? Sie wird geklaut sein! Oder wie ein amerikanischer Biologe höhnte: «Was als Kooperation durchgeht, entpuppt sich als Mischmasch aus Opportunismus und Ausbeutung. [...] Kratze an einem Altruisten, und du siehst einen Heuchler bluten.»

In der Wirtschaftswissenschaft verhielt es sich nicht anders. Ökonomen sahen den Menschen als *Homo oeconomicus*. Wir wären ständig mit unsrem eigenen Gewinn beschäftigt, wie selbstsüchtige und berechnende Roboter. Auf der Grundlage dieses Menschenbildes errichteten die Ökonomen eine Kathedrale aus Theorien und Modellen, auf denen Unmengen von Gesetzen basieren.

In der gesamten Zeit wurde nie untersucht, ob es überhaupt einen «Homo oe-

conomicus» gab. Erst um das Jahr 2000 besuchten der Ökonom Joseph Henrich und seine Kollegen fünfzehn Gemeinden in zwölf Ländern auf fünf Kontinenten. Sie führten auf der Suche nach jemandem, der dem egoistischen Menschenbild entsprach, dem die Wirtschaftswissenschaftler seit Jahrzehnten anhängen, allerlei Tests mit Bauern, Nomaden, Jägern und Sammlern durch.

Ohne Ergebnis. Immer wieder verhielten sich die Menschen sozial und grundgut.

Nach der Veröffentlichung dieser einflussreichen Arbeit suchte Henrich weiter nach dem berühmten Wesen, an das so viele Ökonomen glaubten. Und dann fand er es. Aber, nun ja, *Homo* (Mensch) ist nicht ganz die richtige Bezeichnung. Als *Homo oeconomicus* erwies sich nämlich der Schimpanse. «Das Modell hat sich bei der Vorhersage des Verhaltens von Schimpansen in einfachen Experimenten als besonders erfolgreich erwiesen», bemerkt Henrich trocken. «Die ganze theoretische Arbeit war also nicht umsonst. Wir haben sie nur auf die falsche Gattung bezogen.»

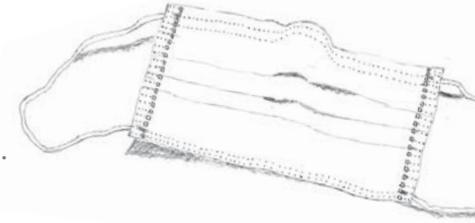
Aus Rutger Bregman: Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit, Hamburg 2020, S. 33-35.

Und II ...

Die Klassen 2fb, 2sa und 2mb

Hände waschen, Masken tragen, lüften, ...

Unser Schulalltag hat sich in den letzten zehn Monaten laufend verändert. Trotzdem scheinen sich einige neue Routinen bereits etabliert zu haben: Maske auf, Hände desinfizieren, lüften, ...

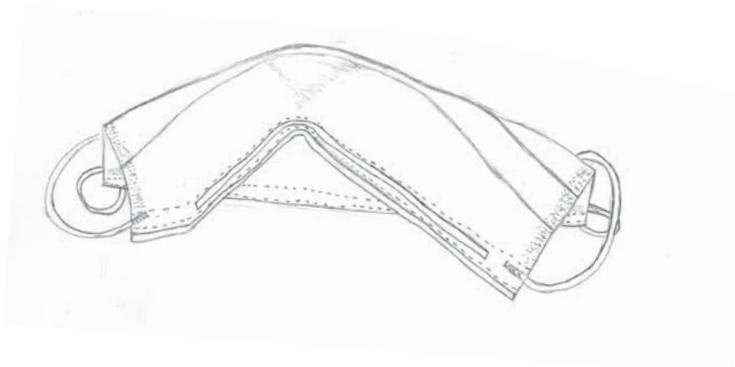
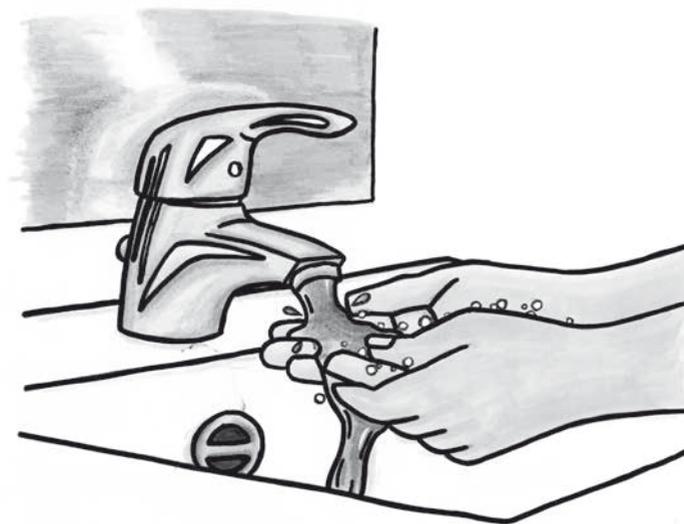


Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2fb, 2sa und 2mb haben sich zeichnerisch mit dem zuerst noch ungewohnten Alltag auseinandergesetzt. Die dabei entstandenen Resultate begleiten durch das ganze Bulletin.

Agenda

Übersicht Frühlingssemester 2021

Montag, 15. Februar 2021	Semesterbeginn
Samstag, kann leider nicht stattfinden	Öffentlicher Besuchsmorgen
Sams kann leider nicht stattfinden	Alumni-Treffen des Maturjahrganges 2020
Donnerstag, 25. - Montag, 29. März 2021	Aufnahmeprüfungen
Samstag, 17. April - Samstag, 1. Mai 2021	Frühlingsferien
Sonntag, 18. April - Samstag, 8. Mai 2021	Sprachaufenthalt falls durchführbar
Montag, 3. Mai - Freitag, 7. Mai 2021	Projektwoche / Schulverlegung falls durchführbar
Dienstag, 25. Mai 2021	Prämierungsfeier Maturaarbeiten
Donnerstag, 27. Mai 2021	Kantikoncert
Montag, 21. Juni - Freitag, 25. Juni 2021	Wirtschaftswoche
Dienstag, 6. Juli 2021	Abschlussfeier 3. FMS und Überreichung der Fachmittelschulabschluss in der Mensa (Bau G)
Mittwoch, 7. Juli 2021	Abschlussfeier Maturitäts- und Fachmaturitätsschule im St. Johann
Samstag, 10. Juli 2021	Beginn Sommerferien



Impressum

Kantonsschule Schaffhausen

Pestalozzistrasse 20
8200 Schaffhausen

Auflage 3000

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

Freitag, 14.05.2021

Redaktion Suzanne Koradi, Christine Schnyder

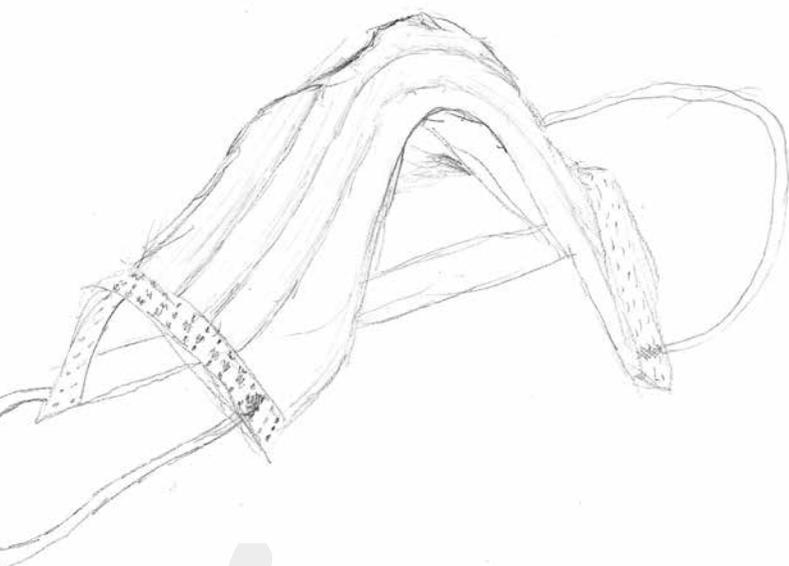
Gestaltung / Fotos Patrizia Trüllinger

Rückmeldungen und Anregungen an

bulletin@kanti.sh.ch

Adressänderungen an

sekretariat@kanti.sh.ch



KANTONSSCHULE
SCHAFFHAUSEN

kanti